

Nr. 38
Donnerstag, 30. 10. 69
Unkostenbeitrag:
30 Pf.



VIVA
CUBA!



zahl-wienen bln 47 6872902

Schaffen auch wir revolutionäre Bullen!

WIE 883 GELD VERPRASST

Die Gerüchte blühen. Da gibt es eine Menge Typen, die wissen ganz genau, daß 883-Mitarbeiter sich privat an dem Geld, das diese kleine Zeitung den Genossen auf kapitalistische Art aus den Taschen zieht, bedienen. Von einem Herrn N. wird berichtet, er wäre in die Redaktion gekommen, nur um die Zeitungskasse zu kassieren. Und in einer Kneipe in der Schützlerstraße gibt es eine ganze Gruppe, die unbedingt 883 zusammenschlagen will, weil sie das sozialistische Zentrum betrogen haben soll. Sicher kursieren noch andere böse Geschichten über uns und das Geld, das 883 verdient.

Eigenartigerweise scheint niemand zu fragen, wie die Leute, die 883 zuwebringen, überhaupt leben können: von den Einnahmen der Zeitung bei einem Preis von 30 Pfennig, bei Provisionsabzügen, bei frei verteilten Exemplaren, bei verschlungenen Zeitungsstapeln durch Verkäufer, die man nie wieder sieht, bei billigsten Anzeigenpreisen und einer Menge Unkosten für Druck, Autos, Büromaterial oder Telefon.

Gerüchte leben da, wo Informationen fehlen und die Lücken mit dem Scheißgequatsche frustrierter Kleinbürger gestopft werden. Für die mangelnden Informationen sind teilweise wir schuld, weil wir nur zweimal, in Nr. 7 und Nr. 18, über unsere Finanzlage informiert haben. Aber schließlich machen wir eine Zeitung, an die man die Maßstäbe der bürgerlichen Presse nicht legen kann.

Wir arbeiten nicht nach einem Lohnsystem, können dem Finanzamt keine Bilanzen zeigen, wir machen keine Profite.

883 entsteht als Kollektivleistung von Genossen, die alle "Amateure" sind und die ihren Lebensunterhalt irgendwie nebenher verdienen müssen.

Wenn wir eine Ausgabe gut verkaufen, keine Reparaturen an Fahrzeugen haben, nicht allzu viele Burschen schwarz nach Germanien oder ins Ausland telefonieren usw., können pro Woche gut 500 Mark zusammenkommen. Diese Markten, die eine verdammte Menge Arbeit bedeuten, stecken wir uns nicht ins Maul, wir machen keine Anzahlungen bei Wüstenrot und füttern keine Bank. Das Geld bleibt im 'Geschäft'. Unser 'Geschäft' ist es, eine tendenziell revolutionäre Zeitung zu machen.

Unser Geld ging in Kredite für Genossen und Gruppen, wir druckten davon Plakate und Sonderdrucke, und ein Stückchen ist auch noch auf dem Konto.

883 versteht sich als Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis, als kombiniertes Kampf- und Anzeigenblatt der Basis.

Es ist nicht leicht, alle 7 Tage mit einem anti-autoritären Gruppchen die Zeitung auszuliefern. Es würde leichter sein, wenn mehr Genossen ihre sicher oft kluge und berechtigte Kritik umsetzen könnten in Beiträge für 883. Die Zeitung wäre spritziger und dynamischer, wenn mehr Grafiker ihr Talent in politischen Zeichnungen üben würden. Wir könnten mehr Geld verdienen und damit direkt andere Gruppen und Agitationsobjekte finanzieren, wenn das Problem der Verteilung einfacher wäre, wenn Schüler, Lehrlinge oder Genossen von den Basisgruppen 883 in Schulen, Betrieben und den Bezirken verkaufen würden. In Ausnahmefällen geben wir eine Provision von 5 Pf., obwohl wir als Motiv zur Mitarbeit finanzielle Anreize, Prämien u.dergl. strikt ablehnen (s. Kuba-Artikel).

Genossen! Arbeiter, Schüler, Studenten, macht 883 zu einem wirkungsvollen Instrument gegen die Ränke der Konterrevolution! Schreibt Briefe, Anregungen, Kritiken! Gebt die Termine eurer Arbeitsgruppen bekannt! Beteiligt euch an der Verteilung und Verbreitung der Zeitung!

Venceremos!

JURGENS BUCHLADEN DAHLEM DORF

Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

Justizkampagne ?!

SOLIDARITÄT - ODER WARUM DER KARL PAWLA AUSGESCHISSEN HAT

Wenn die Richter der Klassenjustiz Scheiße im Kopf haben und mit dem Arsch denken, dann hätte Pawla zu Recht in den Gerichtssaal geschissen und richtigerweise seinen Arsch mit der Anklageschrift abgeputzt. Wenn die Richter der Klassenjustiz nur die verbrämte Exekutive eines Senats äla Schütz und Neubauer sind, dann war auch die Moabitser Seitenoper der K1 die adäquate Schmierenkommödie.

Wenn die Justiz der kapitalistischen Länder eine Klassenjustiz ist, dann war die Justizkampagne richtig.

NUR...der Pawla sitzt jetzt für 10 Monate; auf den Fritz warten 8 Monate; der Reinhard Wetter saß schon fünf ab. In Berlin und in anderen deutschen Ländern sind sie verknackt, die Leichen der Justizkampagne, verstecken sie sich im Ausland oder im 'Untergrund', treffen sie sich zufällig bei Mahler, oder verdrängen sie individuell verschieden, daß sie Leichen dieser ihrer Kampagne sind oder werden.

Wenn die Justizkampagne von damals heute als falsch erkannt wird, dann heißt das nicht, daß sie damals nicht richtig war, sondern, daß heute was falsch ist. Dann heißt das, daß die Herrschenden erreicht haben, was sie mit der Verurteilung der Exponenten erreichen wollten. Was Wunder, wenn sie es sich schon leisten können, die große Menge der angeklagten Demonstranten glimpflich zu behandeln oder gar freizusprechen. Was Wunder aber auch, daß die,

für die diese Gnade zu spät kommt, jeder für sich auf eine Amnestie wartet und hofft. Oder sollte vielleicht der Karl Pawla da in seiner Zelle (nicht einmal ein Ebrach haben die Genossen zusammengebracht) so denken wie einige Genossen aus der ML-Fraktion, daß eine Amnestie das Schlimmste wäre was uns passieren kann?

Ihr an der Basis meint, Ihr würdet ungläubwürdig, wenn wir nicht erhobenen Hauptes als Revolutionäre für unsere Taten einstehen würden! Wir aber meinen, Ihr seid ungläubwürdig, weil wir nicht erhobenen Hauptes da rein marschieren können: Ihr seid ungläubwürdig, weil Ihr, anstatt uns das zu ermöglichen - und Solidarität macht vieles möglich - uns und Euch mit revolutionären Phrasen eindeckt.

Bis jetzt jedenfalls hat der Revolutionär im Knast ausgeschissen; fragt nur mal den Karl Pawla in Tegel !!

Volker Gebbert

PIZZA - SPAGHETTI - RAVIOLI

BEKOMMT IHR

bei **HARRY**

Berlin-Tiergarten
Jagowstr. 44
Nahe Stud.heim
Siegmunshof

GO-IN

TEL. 881 32 18

BLEIBTREUSTRASSE 177

FOLKLORE

CAFE - THEATER

GALERIE

LYRIK FILMCLUB

LEIERKASTEN

JAZZ FOLKLORE

698 56 63

Kreuzbeug!

ZOSENFESTEL

21. Mai

21. Mai

21. Mai

LEESTUBE

BERLIN 1915

KANTENERSIRG

POLITIK IM KRANKENHAUS

(aus: Kritische Krankenhaus Presse Nr. 3)

Was ist Politik? Das Wort Politik kommt von "polis" = Staat, Stadt, und bedeutet die Stadt, das Gemeinwesen betreffende. Also beinhaltet Politik eigentlich all das, was in der Gemeinschaft geschieht. Aber schon im alten Athen waren die Sklaven nicht daran beteiligt (sie waren ja keine Menschen!). Heute gibt es zwar keine Sklaven mehr, aber in wieviel unterscheiden sich Menschen, die alle 4 Jahre ein Kreuzchen malen, von den Sklaven von damals?!

Unsere Demokratie erhebt zwar den Anspruch, Herrschaft des Volkes zu sein, aber nur ein Kreuzchen macht keine Demokratie. - wenn es auch eine politische Handlung ist. Die Auswirkungen dieser Handlungen jedoch werden nicht mehr kontrolliert - deshalb können die Wünsche des Einzelnen nur Wirklichkeit werden, wenn er sich intensiv mit dem, was Politik genannt wird beschäftigt.

Auch und besonders das Krankenhaus als gesellschaftliche Funktion hat politische Funktionen. Alle im Krankenhaus beschäftigten erfüllen Gemeinschaftsaufgaben. Sie können diese aber nur erfüllen, wenn sie sich mit gesellschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen.

Da an Bedeutung eines jeden Einzelnen die Gesundheit an erster Stelle steht, sollte die Gesundheitspolitik die vorrangigste Aufgabe der Gemeinschaft sein. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe muß von allen, besonders von den im Krankenhaus Beschäftigten, klar erkannt werden.

Mit welcher Berechtigung also wälzt der Staat einen großen Teil dieser Aufgaben an karitative Organisationen ab, die z. T. durch Spenden (der meist-ärmeren) Bevölkerung finanziert werden? Zwar zahlt der Staat diesen Organisationen Zuschüsse, gleich-

zeitig versäumt er aber seine Aufsichtspflicht ihnen gegenüber, so daß in fast allen Fällen eine ausreichende Versorgung der Patienten nicht gewährleistet wird. Es ist klar, daß der Staat damit Steuergelder einsparen will. Wo bleiben sie? Er bezahlt damit das dreimalige Aufreißen von Straßen, finanziert pompöse Bauten, funktionsuntüchtige Starfighter (vor kurzem "feierten" wir den 100. Absturz!) und zahlt den Unternehmern teilweise sinnlose Subventionen usw. usw.

Nun aber werden die Krankenhäuser bekanntlich nicht nur von den Steuergeldern, sondern in erster Linie von den Krankenkassen finanziert, die von einem Teil der Sozialabgaben getragen werden (Krankenversicherung). Jeder Arbeitnehmer zahlt monatlich 12 - 15% seines Einkommens an Sozialabgaben. Der Unternehmer muß zahlenmäßig den gleichen Anteil dazugeben, kann seinen Gewinn aber konstant halten, da er diese Ausgaben genau wie die Lohnkosten - auf die Preise abwälzt. So tragen wir also erstens durch unsere Sozialabgaben und zweitens durch die Güter, die wir kaufen, (Preise!) den gesamten sozialen Aufwand.

Konsequenz wäre es, daß ja nach den Grundgesetz alle Menschen gleich sein sollen, wenn die Pflichtversicherungsgrenze aufgehoben werden würde.

Mit diesen ökonomischen Belastungen kommt für die im medizinischen Bereich beschäftigten auch noch die Forderung nach einer sog. ethischen Haltung, die sich in Aufopferung bis zum Letzten und Uneigennützigkeit ausdrücken soll. Mit welchem Recht eigentlich?

Sind wir die Sozialkassen der Gesellschaft? Wir werden immer auf die sog. Humanität hingewiesen, aber ist es human, wenn wir bis auf das Äußerste physisch und psychisch belastet werden dürfen? Hier wird doch wohl ein falscher Begriff von Ethik und Humanität geprägt und benutzt, um den evtl. aufkommenden Widerstand des medizinischen Personals zu dämpfen (Zitat: "Wozu sind Sie denn Krankenschwester geworden?").

Ethisch und human wäre vielmehr eine gerechte Verteilung aller Lasten. Wie sieht es eigentlich mit dem Streikrecht bei den med. Arbeitern aus? Wir sollten diesen ketzerischen Gedanken ruhig einmal weiter verfolgen. Dann wird uns nämlich klar, welchen Machtfaktor wir darstellen. Das oft zu hörende Argument, der Einzelne könne doch nichts ändern, ist richtig. Wir müssen ja nicht viele Einzelne sein, sondern können zusammen eine starke Gruppe werden.

Die berechnete Existenzangst, d. h. Angst vor Repressionen seitens der Vorgesetzten ist leicht dadurch zu überwinden, daß wir klar erkennen, daß wir Veränderungen erreichen können, wenn wir unsere Interessen gemeinsam vertreten!!

1. Mehr Geld für das Gesundheitswesen,
2. gleiche Bezahlung für alle, da jede Arbeit gleich wichtig und gesellschaftlich notwendig ist. (Hierzu gehört auch die Ausbildungszeit.)
3. Mehr Planstellen und die Besetzung der unbesetzten Stellen.
4. Psychologische und psychomatische Ausbildung und Behandlungsmöglichkeiten, spezielle psychologische Probleme der Geriatrie.
5. Betriebskindergärten unter Mitarbeit der Eltern durch Freistellung vom Dienst.
6. Bezahlte Weiterbildung für alle.

Dies sind natürlich nur einige Forderungen; wenn wir nur nachdenken, werden, werden wir auch auf viele Mißstände stoßen, wichtig ist, daß wir unsere Belange in die eigenen Hände nehmen.

Es darf nicht sein, daß unter dem Deckmantel der Ethik und Humanität von uns das Letzte gefordert wird, (übrigens nur eine von vielen Methoden, Menschen auszubuten) während sich andere Millionen-Gehälter einstreichen.

Und das wird auch noch als selbstverständlich hingestellt - vielleicht noch mit den Worten "es war doch immer so!"

Wenn wollen wir endlich etwas dagegen tun?

Interessenten kommen Dienstage um 18.30 Uhr ins Plenum in der Babelsberger Str. 14-16 und informieren sich über die Betriebsgruppen.

Kleinanzeigen

Mietgesuche

2 Genossinnen suchen Wohng. für 120,- DM. Tel. 304 05 71.

Dringend! Graphikerin sucht 2-Zi-Wohng. Tel. 687 29 02.

3 Gen. suchen zum 1. 11. 69 in Stegl./Wilm./Schönebg. Wohng. Mi. te bis 200,- DM. Michael Gerlach, f-41, Holsteinische Str. 62, Tel. 72 88 03.

Suchen 4- bis 8-Zi-Wohng. f. Wohn- gem. Manfr. Herzer, Tel. 6032401.

Suche 2- bis 3-Zi-Wohng. Mi. te bis 140,- DM. Zentrum. Gisela Schmidt, 1-61, Fiddicinstr. 5 bei T. Noebel.

Suche 1-Zi-Wohng. (mögl. City). Sabine Förner, 1-38, Spanische Allee 20, Tel. 84 18 96.

Suche 2 Zi. i. Wohngem. Emil Riser, 1-12, Kantstr. 71 b, Tel. 318 22 71.

Genosse sucht Zi. m. Küche. Tel. 301 46 37.

Buchhandlung

Karin Röhrbein
1 BERLIN 15
LUDWIGKROH-
STRASSE 4

INTERNATIONALE LINKE PRESSE
POLITIK & SOZIOLOGIE
tel 881 46 59
LARIKIST: ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

Suchen 4- bis 5-Zi-Wohng., mögl. billig. Tel. 31 86 54.

Genosse mit Frau (beide werktät.) sucht Wohng. Burkhard, 1-61, Solms str. 18 bei König.

Junger werktätiger Gen. sucht Aufnahme i. Wohngem. Helmut, 1-61, Solmsstr. 18 bei König.

Suche 1- bis 2-Zi-Wohng. i. Krzbg. oder anderswo. Zahl 80,- bis 100,- DM. Tel. 302 01 46 Zi. 402.

Suche Zi. Mi. te bis 50,- DM. Tel. 883 20 16 (Kurzhaas).

Genossin & Genosse suchen 1 bis 2 Zi. i. Wohngem. od. Teilwohn. R. Reitschuster, 1-10, Postfach 568.

2 Genossen suchen Zi. 1. Bereich Zehlendorf. Mi. te unter 50,- DM. Achim Mettke, Tel. 80 56 06.

BARPAVILLON

STUDENTEN UND KUNSTLERKNEIPE
KREUZBERG · NAUMYSTR. 54
T. 615346

Genossin, 19 J., sucht dringend Zi. in Wohngem. Angeb. unter Tel. 883 56 51.

5- bis 6-Zi-Wohng. gesucht von 883-Genossen. Angeb. an 883 oder Gen. Rainer, 1-15, Pariser Str. 63 (Wohnkollektiv).

ApoTheke

Spaghetti 1,90
Sozialpreis
Berlin 10 Galvanistr. 2
Nähe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

Besuch hat einen schwarzen Anker
Rebelsstr. 6
Rebelsstr. 6

Mädchen (über 21 J.) sucht 2 Zi. (möbl. od. teilmöbl.) in Gem.- wohnung. Ohne Aufpasser! Mi. te bis 200,- DM. Beteil. an Kaution oder MVZ mögl. Bennecke, 1-45, Komman- dantenstr. 28 (bitte keine Post- karte). Tel. 73 76 22.



Zimmer frei

Zi. i. Wohngem. frei. Ofenheg., Küchenbenutzg. Mi. te 70,- DM. Tel. 211 16 99 (ab 18.00 Uhr).

Biete 4-Zi-Wohng. m. Innentoll. Abstellraum, 2 Eingängen. Mi. te 170,- DM. Tel. 618 17 55.

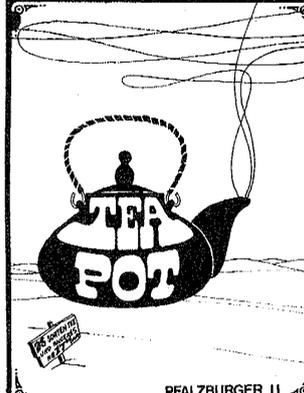
Autos

VW, TÜV Okt. 71, Radio, f. 650,- DM zu verkaufen. Tel. 462 33 28.

DKW Auto Union Saxomat, Bj. 61, 63 000 km, TÜV Ende 70, Radio, f. 600,- DM zu verk. Tel. 75 98 42 od. 306 86 20.

VW Standard, Bj. 60, TÜV abge- laufen f. 100,- DM als Bastler- auto zu verk. Motor, Hupe, Lichtanlage völlig o. k. R. Do- chow, 1-42, Str. 205 Nr. 7, Tel. 75 47 25.

Fritschenwagen (VW, Borgward, Opel Blitz o. ä. bis 3,5 t) von 883-Genossen Peter gesucht. Tel. 883 56 51.



welche Taktik vertreten die MI-Gruppen an der FU?? Warum unter- stützt 883 den boykott der Wahlen für das Übergangskonkordat?? Die Antwort steht auf Seite 9.

Was ist das BAG?? Und warum muß es zerschlagen werden??

Ich war einer der Chefideologen des SDS : Seite 7.

Wirtshaus Wuppke

VORGARBEITEN FÜR DEN HERBSTEN SOMMER
SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE NACH 19

Suchen billigen aber stabilen, gehorsamen VW-Bus od. geschl. VW-Transporter mit mind. 1 J. TÜV. Preisidee 500,- DM. Tel. 883 56 51.

POP MUSIC POSTERS

JEDE WOCHE NEU
PARIS AUS LONDON
VORMITTAGS
GRATIS
UHLANDSTR. 56

Schnabel gibt BDI-Preis der Apo
1111 HAMBURG, 27. Oktober (Bldg. Bericht). Der Schriftsteller und ehemalige Intendant des Nordwestdeutschen Rundfunks, Ernst Schnabel, dem am 12. Oktober in Berlin neben dem Schriftsteller Heimit Heißnüttel und dem Publizisten Francis Bondy der Kulturpreis des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) verliehen worden ist, hat den mit der Auszeichnung verbundenen Geldbe- trag in Höhe von 8000 Mark dem Rechtshilfs- fonds der Außenparlamentarischen Opposition in Hamburg zur Verfügung gestellt.

Im Sagenkreis des Deutschland wird derzeit ein großes Durcheinander entstehen zwischen Kyffhäuser und Kaufhäuser. Karl Kraus.

Kanadier aus Polyester (seewasser- fest) f. 200,- DM zu verk. Rainer Thiel, 1-30, Bayrischer Pl. 12 a.

Die ostfriesische Genossin, die zu Weihnachten Gedichte vorträgt, deren Fahrrad geklaut wurde, wird gebeten, sich bei Adler, Blumenthal er Str. 17, zu melden.

Fundgrube

Suche Radio mit Normbox f. Tonband gerät. Tel. 851 33 83.

Ein unheiml. schnell rotierender Roman v. Melchior Vischer, Titel- bild v. Schwitters. Preis 4,50 DM. Erhältl. i. allen guten Buchläden.

Die ganze Autobahn war ein Werk un- serer Partei. Konrad Adenauer.

Kinderladen m. Kindergärtnerin sucht noch 3 1/2- bis 4-3. Genos- sen od. Genossinnen. Tel. 8864954 (ab 19.00 Uhr).

Suche engl. sprechendes Mädchen f. Veranstaltung m. Redakteuren aus Amerika. Peter Schulze, Tel. 851 47 03.



PLATTEN
KUNSTGEWERBE
POSTERS
billig SCHMUCK
irre KLEIDER USW.
Becke Mehringdamm
1-61, Gleisenastr. 114

Gebr. Kinderwagen zu verschenken. Walter, Niebuhrstr. 77/II (abends).

Übernehme gut u. billig Schreibma- schinenarbeiten. Wolf, Tel. 305 44 87.

Suche gute gebr. C&W-Gitarre. Tel. 13 56 13.

Wir suchen 6 Esszimmerstühle für Wohngem. Neumeyer, 1-30, Nollen- dorferstr. 28, Tel. 216 73 78.

Staubsauger mit Zubehör gegen 10,- DM f. d. Soz. Zentrum abzu- geben. Tel. 773 21 73.

F ü h r e r s c h e i n ?????????? Auskunft jederzeit unter 32 27 25.

Schwedenmäntel aus Lammfell, 160,- bis 180,- DM, außerdem Schmuck und Trödel verkauft DAS DING, 1-31, Berliner Str. 127.



Wer sucht Kinderbetreuer mit Er- fahrung. Tel. 769 12 01.

Suche Säuglinge od. Embryos zwecks Gründung einer Wohngem. Tel. 31 86 54.

GRAPHISCHE ARBEITEN! Firmengra- phik, Ausstellungsbau, Plakate. Tel. 883 56 51 (Waltraud).

Genossin mit Kind f. Wohngem. gesucht. Günter Schmidt, Pariser Str. 63.

Dämliche Leute, diese Tschechen und Deutschen. Wladimir Iljitsch Lenin.



Mädchen sucht Job in linker Knei- pe. Sabine Förner, 1-38, Spani- sche Allee 20, Tel. 84 18 96.

In Deutschland kann es keine Revo- lution geben, weil man dazu den Rasen betreten müßte. Josef Stalin.

Modernen Küchenschrank billig zu verkaufen. Tel. 883 56 51.

Felljacken, Pelzmützen und anderes aus Afghanistan, Pakistan u. Indi- en kauft man bei bale bale, Wie- landstr. 45/Ecke Kantstr.

Mehrere Genossen/innen für Kommune gesucht. Müssen Bereitschaft zu re- volutionärer Arbeit mitbringen. Zuschr. an Goggel im KC.

Suche Genossin, mit der ich gut auskommen kann. Mögl. nicht so alt, da ich zieml. jung bin. Ich (Peter) bin bis 22.00 Uhr im Schotten anzu treffen.

Suche Kontakt zu "Hoffmann's Comik Theatre". Kissel, Tel. 883 29 00.

BERLIN AUFGEFRESSEN! Nachzulesen im Zwergschul-Ergänzungsheft 12-15. Erhältlich in allen guten Buchlä- den.

Wenn die Österreicher von uns Re- purationen verlangen sollten, dann werde ich ihnen die Gebeine Adolf Hitlers schicken. Konrad Adenauer.

Guter Nebenverdienst.
Wer hilft einer Genossin, die un- ter ihrer Wohng., 4 Kindern und eigener Praxis zusammenbricht? Vollautomatisierter Haushalt. Tel. 769 29 69.

Nackt duschen widerspricht katho- lischer Moral. Generalvikariat Köln.

Suche Job, 2 bis 3 mal nachts, ab 20.00 Uhr. Tel. 886 89 99.

Hörner Baggitarre, 2 Pickups, mit Koffer f. 60,- DM zu verk. Postka- te an Rainer Thiel, 1-30, Bayri- scher Pl. 12 a.

Suchen dringend billiges Schlag- zeug f. Straßentheater. Tel. 87 70 61.

Amerika ist Amerika, Deutschl. aber will Deutschland und außer- dem noch Amerika sein. Jean Coc- teau.

Suche Interessenten f. Malkollek tiv. J. Retzlaff, Tel. 3629339.

mit Sozial. Genossen
KANTENER STR. 24
883 66 74

CONTACT

IM CONTACT GIBT ES IMMER Z.B. SPAQUETTI + ZU TRINKEN (ZB SANGRIA)

Fernseh-, Radio-, Tonband- und Phonoreparaturen, Antennenmonta- ge u. Elektroinstallation zu re- ellen Preisen. Tel. 886 63 07.

Gold- und Silberschmiedearbeiten aller Art. J. u. F. Lange, Tel. 886 63 07.

Die schönsten Politposters verhö- kert AGIT-SHOP:
Marx, Engels, Lenin, Stalin, Mao, Che, Luxemburg usw.
Rote Helme f. 6,- DM gibt es dort auch.
1-15, Ulandstr. 52, Tel. 883 56 51.

Red. DEMONSTRAZZER - unabhängige Schülerzeitung - sucht Verkäufer an Schulen und in Kneipen. Ruft freitags zw. 17.00 u. 18.00 Uhr 216 64 25 an.

Wer hat Arbeit für einen nicht müde werdenden Kraftfahrer? Tel. 883 56 51 (Peter).

Warum gibt es in Cuba revolutionäre Rindvieher? Ein österreichischer Jungarbeiter gibt auf Seite 5 u. 6 die Antwort.

Die Geschichte der müßen Dollar- ratte. Seite 10.

1 Berlin 47, Wedderstraße 91
Telefon (030) 687 29 02

Zahl - Wien

ROTAPRINTDRUCK + REPRODUKTION

Fidel Castro über Che Guevara



Gefährten unserer Revolution!

Es war ein Tag im Juli oder August 1955, als wir Che kennenlernten. Und in einer Nacht verwandelte er sich — wie er in seinen Erinnerungen erzählt — in einen zukünftigen Teilhaber der „Granma“-Expedition. Damals jedoch bestand diese Expedition noch nicht aus einem Schiff, aus Truppen und Waffen. Und so hat sich Che, zusammen mit Raúl, als einer der ersten beiden in die Liste der „Granma“ eingetragen.

Seither sind zwölf Jahre vergangen; und das waren zwölf von Kampf und Geschichte erfüllte Jahre. Und alle diese Jahre hindurch sind außergewöhnliche Menschen aufgetaucht, und in diesen Jahren unserer Revolution ist zwischen den Menschen der Revolution und zwischen diesen Menschen und dem Volk eine Zuneigung und eine Freundschaft entstanden, die über alle Worte hinausgeht.

Und heute Nacht haben wir uns versammelt, wir mit euch, um doch in irgendeiner Weise zu versuchen, diese Gefühle für einen der uns nächsten, einen der am meisten bewunderten, einen der am meisten geliebten und zweifellos den außergewöhnlichsten Gefährten unserer Revolution auszusprechen; diese Gefühle vor ihm auszusprechen und vor den Helden die mit ihm gekämpft haben, den Helden, die mit ihm gefallen sind, in dieser, seiner Intentionalen Armee, die eine ruhmreiche und unteilbare Seite der Geschichte schreibt.

Che war ein Mensch, den alle sofort liebten — wegen seiner Einfachheit, wegen seines Charakters, wegen seiner Mütterlichkeit, wegen seiner Kameradschaftlichkeit, wegen seines Stils, wegen seiner Originalität — auch wenn es die unseren besonderen Tugenden, die ihn auszeichneten, noch nicht kennengelernt hatten.

In dieser ersten Zeit war er der Arzt unserer Truppe. Und so entstanden auch und nach die Beziehungen und so entstanden die Gefühle. Er war bereits damals vom Geist des Hasses und der Verachtung des Imperialismus durchdrungen, nicht nur weil seine politische Bildung einen beachtlichen Grad der Entwicklung erreicht hatte, sondern auch weil er gerade kürzlich in Guatemala Augenzeuge der verbrecherischen Intervention der Imperialisten geworden war, die durch die Hilfe von Söldnern die Revolution in jenem Land niedergeschlagen hatten.

Einem Mann wie ihm genügt wenige Argumente. Es genügte ihm zu wissen, daß Cuba in der gleichen Lage war, es genügte ihm zu wissen, daß es Männer gab, die entschlossen waren diese Situation mit der Waffe in der Hand zu verändern, es genügte ihm zu wissen, daß diese Männer vom echten revolutionären und patriotischen Geist besetzt waren wie er. Und das war mehr als ausreichend.

Und so begann er eines Tages gegen Ende November 1956 zusammen mit uns den Marsch auf Cuba. Ich erinnere mich daran, daß diese Überfahrt für ihn besonders hart war, da er bei den Umständen, unter denen die Abfahrt vorbereitet werden mußte, sich nicht einmal die Medikamente besorgen konnte, die er nötig brauchte. Während der ganzen Überfahrt litt er unter einem starken Asthmabefall — ohne die geringste Erleichterung; aber auch ohne die geringste Klage.

Wir landeten, wir unternahmen die ersten Schritte, wir erlitten den ersten Rückschlag und verließen uns — wie ihr wißt — nach einigen Wochen wieder, die Gruppe derjenigen, die von der „Granma“-Expedition übriggeblieben waren. Che blieb weiterhin der Arzt unserer Truppe.

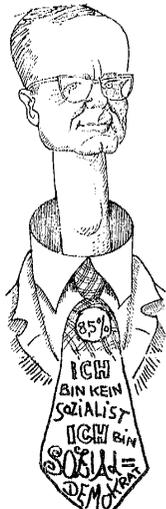
Es war einer seiner wesentlichen Charakterzüge, sich ohne Umschweife zur Verfügung zu stellen, ohne zu zögern sich zur Durchführung der gefährlichsten Aufgaben zu melden.

Das erste siegreiche Gefecht fand statt und Che war schon Soldat unserer Truppe und zugleich noch immer der Arzt; das zweite siegreiche Gefecht fand statt und Che war nicht nur Soldat, sondern er war der hervorragendste Soldat in diesem Gefecht und vollbrachte zum ersten Mal eine jener ungewöhnlichen Taten, die ihn in allen späteren Aktionen auszeichneten; unsere Macht wuchs weiter und es kam zu einem Gefecht von außergewöhnlicher Bedeutung.

Die Lage war kritisch. Unsere Informationen waren in mancher Hinsicht falsch. Wir wollten am frühen Morgen eine stark verteidigte, am Meer gelegene Stellung angreifen, die sehr gut bewaffnet war. In unserem Rücken standen feindliche Truppen, nicht sehr weit entfernt. Und in dieser verfahrenen Lage, wo es nötig war, den Männern höchste Anstrengungen abzuverlangen, und der Genosse Juan Almeida eine der gefährlichsten Aufgaben übernehmen hatte, blieb trotzdem eine der Flanken völlig ohne Deckung, blieb eine der Flanken ohne eine Gruppe, die angreifen konnte, und brachte so die ganze Operation in Gefahr. Und in diesem Augenblick und in dieser Lage erblickte sich Che, der noch immer unser Arzt war, drei oder vier Männer, darunter einen Mann mit einem Maschinengewehr, und setzte sich in Sekundenschnelle in Marsch um die Aufgabe zu übernehmen, den Angriff in diese Richtung vorzutragen.

Und damals war er nicht nur ein ausgezeichnete Kämpfer sondern auch ein ausgezeichnete Arzt, der den verwundeten Gefährten Hilfe leistete, und der zugleich den verwundeten feindlichen Soldaten half. Und wenn es nötig wurde, irgendeine Stellung zu räumen, nachdem wir alle Waffen an eine genommen hatten, und von verschiedenen feindlichen Kräften verfolgt, einen langen Marsch zu unternehmen, mußte Irgendjemand bei den Verwundeten bleiben. Und bei den Verwundeten blieb Che. Assistent von einer kleinen Gruppe unserer Soldaten versorgte er sie, rettete ihnen das Leben und schloß sich später mit ihnen der Marschkolonne an.

Schon von diesem Augenblick an zeichnete er sich als ein fähiger und mutiger Anführer aus, als einer von denen, die, wenn es nötig ist, eine schwierige Aufgabe zu lösen, nicht warten, bis man sie darum bittet. So wurde er auch im Gefecht von El Tirol. So verhielt er sich aber auch bei anderen Gelegenheiten, die sich im Verlauf des Kampfes ereigneten, und so auch bei anderen Gelegenheiten, die sich im Verlauf von zahlreichen Flugzeu-



gen angegriffen wurden und als wir uns unter dem Bombardement zurückzogen und nachdem wir bereits eine ganze Strecke zurückgelegt hatten, uns an die Gewehre einiger Bauern erinnerten, die mit uns in den ersten Aktionen zusammengewesen waren und die danach um Erlaubnis gebeten hatten, ihre Familien besuchen zu dürfen, als es in unserer Jungen Armee noch keine feste Disziplin gab. Und in diesem Augenblick fiel uns ein, daß wir diese Gewehre möglicherweise verlieren könnten.

Wir erinnern uns: das Problem hatte sich kaum gestellt, und unter dem Bombardement bot Che sich an, und indem er sich anbot brach er auch schon auf um die Gewehre zurückzuholen.

Dies war eine seiner wesentlichen Charaktereigenschaften: seine sofortige, unverzügliche Bereitschaft, sich zur Durchführung der gefährlichsten Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Und das erregte natürlich die Bewunderung, die zwelfache Bewunderung für diesen Gefährten, der an unserer Seite kämpfte, der nicht in unserem Lande geboren wurde, der ein Mann mit tiefen Gedanken war, der ein Mann war, in dessen Kopf Träume von den Kämpfen in anderen Teilen des Kontinents brodelten, und dennoch: weich Altruismus, welche Unelgennützigkeit, welche Bereitschaft, immer das allerschwerste zu vollbringen, ständig sein Leben zu riskieren. So hat er sich den Rang eines Commandante verdient und so ist er zum Anführer der zweiten Guerillafrotte geworden, die sich in der Sierra Maestra bildete, so begann sein Ansehen zu wachsen, so fing er an sich seinen Ruf als großartiger Soldat zu erwerben, den er im Verlauf des Krieges bis zur höchsten Höhe steigerte.

Wenn er als Guerillero eine Achillesverse hatte, dann war diese Achillesverse seine übermäßige Kampfbereitschaft. Che war ein unübertrefflicher Soldat; Che war ein unübertrefflicher Anführer. Che war, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, ein außergewöhnlich fähiger, ein außergewöhnlich mutiger, ein außergewöhnlich angriffslustiger Mann. Wenn er als Guerillero eine Achillesverse hatte, dann war diese Achillesverse seine

übermäßige Kampfbereitschaft, war es die völlige Verachtung der Gefahr. Die Feinde versuchen aus seinem Tod Schlüsse zu ziehen. Che war ein Meister des Krieges, Che war ein Künstler des Guerillakampfes! Er hat es unzählige Male bewiesen und er hat es vor allem mit zwei außergewöhnlichen Kriegstaten bewiesen, von denen eine der Vorkämpfer an der Spitze einer Guerilla-Einheit war, während diese Einheit von tausenden von Soldaten verfolgt wurde, in einem vollkommen ebenen und unbekanntem Gelände, wobei er — an der Seite von Camilo — eine bewundernswürdige militärische Heldentat vollbrachte. Aber er hat es auch mit seinem schnellen und erfolgreichen Feldzug in Las Villas bewiesen; und er hat es vor allem mit seinem kühnen Angriff auf Santa Clara bewiesen, als er mit einer Einheit von kaum 300 Männern in eine Stadt eindrang, die von Panzern, Artillerie und einigen Tausend Infanteristen verteidigt wurde.

Diese beiden Kriegstaten wiesen ihn für immer als einen außergewöhnlichen Anführer aus, als einen Meister, als einen Künstler des revolutionären Krieges.

Trotzdem versuchen sie, seinen heldenhaften und ruhmreichen Tod zu benutzen, um die Richtigkeit oder den Wert seiner Konzeption und seiner Guerilla-Strategie in Zweifel zu ziehen.

Der Künstler mag sterben, vor allem wenn er ein Künstler in der so gefährlichen Kunst des revolutionären Kampfes ist, aber das, was keinesfalls sterben wird, ist die Kunst der sein Leben und seine Intelligenz gewidmet hat.

Was ist denn daran, daß dieser Künstler im Gefecht stirbt, so außergewöhnlich? Bemerkenswert ist die Tatsache, daß er nicht schon bei einer der unzähligen Gelegenheiten, bei denen er sein Leben während unseres revolutionären Kampfes aufs Spiel gesetzt hat, in einem Gefecht gestorben ist. Und zahlreich waren die Fälle, in denen es nötig war einzugreifen, um zu verhindern, daß er nicht in einer Aktion von minderer Bedeutung sein Leben verlor.

Und so verlor er in einem Gefecht, in einem der zahllosen Gefechte, an denen er teilnahm — sein Leben. Wir besitzen noch nicht genügend Anhaltspunkte um uns ein Urteil über alle Umstände bilden zu können, die dieses Gefecht begleiteten, inwieweit er mit übertriebener Kühnheit gehandelt hat, aber — wir wiederholen es — wenn er als Guerillero eine Achillesverse hatte, dann war diese Achillesverse seine übermäßige Kampfbereitschaft, die völlige Verachtung jeder Gefahr.

Eben darin mit ihm übereinzustimmen fällt uns schwer, da wir glauben, sein Leben, seine Erfahrung, seine Fähigkeit als Kühner, kriegserfahrener Anführer, sein Ansehen und alles, was er im Leben bedeutete, viel mehr, unvergleichlich viel mehr als er vielleicht selbst einschätzen konnte. Sein Verhalten mag durch die Idee tief beeinflusst worden sein, daß die Menschen in der Geschichte einen relativen Wert besitzen, von der Idee, daß die Sache nicht vorrangig, wenn die Menschen fallen und daß der unaufhaltsame Verlauf der Geschichte nicht stillsteht und nicht stillstehen wird, wenn die Anführer sterben. Und das ist wahr, daß kann man nicht in Zweifel ziehen. Das beweist seinen Glauben an den Menschen, seinen Glauben an die Ideen, seinen Glauben an das Beispiel. Trotzdem hätten wir von ganzem Herzen gewünscht, ihn als Vollender des Sieges zu sehen, von Siegen, die unter seiner Führung, unter seiner Leitung errungen worden wären, weil Menschen seiner Erfahrung, seiner Größe, seiner wirklich einzigartigen Fähigkeiten so selten sind.

Wir sind fähig den ganzen Wert dieses Beispiels zu erkennen und wir sind völlig davon überzeugt, daß dieses Beispiel als Ansporn dienen wird, daß in den Völkern Männer aufstehen werden, die ihm gleichen.

Es ist nicht einfach in einer Person alle die Tugenden anzutreffen, die er in sich vereinigte. Es ist undenkbar, daß jemand fähig wäre, rein spontan eine Persönlichkeit wie die seine zu entwickeln. Ich möchte sagen, daß er zu den Menschen gehört, die man schwer erreichen und unmöglich über-

treffen kann. Aber wir sagen auch, daß Männer wie er fähig sind, durch ihr Beispiel zu bewirken, daß Männer, die ihm gleichen, sich erheben.

Wir bewundern in Che jedoch nicht nur den Krieger, den Mann, der zu großen Taten fähig war. Und was er tat, und was er bis dahin getan hatte, diese Tatsache, sich allein mit einer Handvoll Männer einer ganzen Armee der Oligarchie entgegenzustellen, einer von Yankee-Beratern ausgebildeten, vom Yankee-Imperialismus ausgerüsteten, von den Oligarchen aller Hochburgen unterstützten Armee, diese Tatsache stellt bereits eine außergewöhnliche Tat dar.

Millionen Hände, von seinem Beispiel begeistert, werden sich ausstrecken, um die Waffen zu ergreifen! Und wenn man in den Salzen der Geschichte nachliest, wird man vielleicht keimfall begegnen, wo jemand mit einer so geringen Anzahl von Männern eine Aufgabe von so großer Tragweite zu lösen begonnene, wo jemand mit einer so geringen Anzahl von Männern den Kampf gegen so beträchtliche Kräfte aufgenommen hätte. Einen solchen Beweis des Selbstvertrauens, einen solchen Beweis des Vertrauens in die Völker, einen solchen Beweis des Glaubens an die Fähigkeit der Menschen zum Kampf, könnte man zwar in den Seiten der Geschichte suchen, aber man würde nichts Vergleichbares finden. Und fiel.

Die Feinde glauben, sie hätten seine Ideen eingeschlagen, sie hätten seine Konzeption des Guerillakrieges eingeschlagen, sie hätten seine Ansichten über den bewaffneten revolutionären Kampf geschlagen. Und was sie erreichten war, daß sie durch einen Zufall seinen Körper vernichteten; was ihnen gelang konnte war, einen lenar zufälligen Vorteil zu erringen, die der Feind im Kriege erringen kann. Und dieser Zufall, dieser Glücksfall, — wir wissen nicht, in welchem Maße jene Charaktereigenschaften, über die die völlige Verachtung der Gefahr dabei entscheidend war — in einem Gefecht wie so viele Gefechte!

Wie es auch in unserm Unabhängigkeitskrieg geschah. In einem Gefecht in Dos Rios ermordeten sie den Propheten unserer Unabhängigkeit. In einem Gefecht in Punta Brava ermordeten sie Antonio Maceo, den Veteran von hundert Gefechten. In ähnlichen Gefechten starben unzählige Anführer, unzählige Patrioten unseres Unabhängigkeitskrieges. Und trotzdem, das war nicht die Niederlage der cubanischen Sache. Ches Tod ist — wie wir vor einigen Tagen gesagt haben — ein harter Schlag, ein fürchterlicher Schlag für die revolutionäre Bewegung, da sie durch ihn ohne allen Zweifel ihres erfahrensten und fähigsten Anführers beraubt wurde.

Aber die jetzt Sieg ruhen, täuschen sich. Es täuschen sich diejenigen, die glauben, daß sein Tod die Niederlage unserer Unabhängigkeit, die Niederlage seiner Taktiken, die Niederlage seiner Guerilla-Konzeption, die Niederlage seiner Idee bedeutet. Weil jeder Mann, der als Sterblicher fiel, der als Mensch fähiger ist als diejenigen, die ihn durch einen glücklichen Zufall töten. Und trotzdem, wir müssen die Revolutionäre diesem Rückschlag begegnen? Wie sollen sie diesen Verlust aufnehmen?

Wie würde die Melancholie sein, wenn er im vorliegenden Fall ein Urteil abgeben müßte? Er hat diese Meinung ausgesprochen, er hat sie mit aller Klarheit ausgedrückt, als er seine Botschaft an die Lateinamerikanische Solidaritätskonferenz schrieb, daß, wo auch immer der Tod ihn überschreite, er ihm willkommen sein würde, wenn nur dieser, sein Kriegsschrei ein empfindliches Ohr erreicht hätte, und eine andere Hand sich ausstreckte um die Waffe zu ergreifen.

Und dieser, sein Kriegsschrei wird nicht ein empfindliches Ohr erreichen, er wird Millionen von empfindlichen Ohren erreichen! Und nicht eine Hand, sondern Millionen Hände, von seinem Beispiel begeistert, werden sich ausstrecken, um die Waffen zu ergreifen! Neue Anführer werden aufstehen. Und die Menschen, die empfindlichen



REVOLUCION

Ohren und die Hände, die sich ausstrecken, werden Anführer brauchen, die in den Reihen des Volkes aufstehen werden, so wie die Anführer in allen Revolutionen aufstehen sind. Diese Hände werden sich nicht auf die Anführer verlassen können, die schon die außergewöhnliche Erfahrung und die ungeheuren Fähigkeiten Che's besitzt. Diese Anführer werden aus den Millionen hervorgehen, aus den Millionen Händen, die früher oder später sich ausstrecken werden um die Waffen zu ergreifen. Wir meinen zwar nicht, daß sein Tod in der Praxis des revolutionären Kampfes einen unmittelbaren Widerhall finden wird, daß er in der Praxis der Entwicklung des Kampfes einen Widerhall unmittelbar finden könnte. Aber Che hat, als er von neuem zu den Waffen griff, nicht an einen unmittelbaren Sieg gedacht, er dachte nicht an einen schnellen Triumph über die Kräfte der Oligarchen und des Imperialismus. Sein kämpferischer Geist war auf einen langandauernden Kampf von fünf, von zehn, von fünfzehn, von — wenn nötig — zwanzig Jahren vorbereitet. Er war bereit, fünf, zehn, fünfzehn Jahre, ein Leben lang zu kämpfen, wenn es nötig wäre!

Che vereinigte in seiner außergewöhnlichen Persönlichkeit Tugenden, die selten zusammen auftreten.

Und vor dieser Perspektive in der Zeit gewinnt sein Tod, gewinnt sein Beispiel — so sollte man sagen — einen ungeheuren Widerhall, eine unbeschreibliche Kraft.

Diesem, die sich an diesen Zufall klammern, versuchen vergeblich seine Fähigkeiten als Anführer und seine Erfahrung zu bestreiten. Che war ein militärischer Anführer von außergewöhnlichen Fähigkeiten. Aber wenn wir uns an Che erinnern, wenn wir an Che denken, dann denken wir nicht hauptsächlich an seine militärischen Tugenden. Nein! Der Krieg ist ein Mittel und kein Ziel, der Krieg ist ein Instrument der Revolutionäre. Wichtig ist die Revolution, wichtig ist die revolutionäre Sache, sind die revolutionären Ideen, die revolutionären Ziele, die revolutionären Gefühle, die revolutionären Tugenden!

Und auf diesem Gebiet, dem Gebiet der Ideen, auf dem Gebiet der Gefühle, auf dem Gebiet der revolutionären Tugenden, auf dem Gebiet der Intelligenz, — neben seinen militärischen Tugenden — führen wir den erschütternden Verlust, den sein Tod für die revolutionäre Bewegung bedeutet.

Wollte Che in seiner außergewöhnlichen Persönlichkeit Tugenden vereinigte, die selten zusammen auftreten. Er zeichnete sich aus als ein unübertrefflicher Mann der Tat, aber Che war nicht nur ein unübertrefflicher Mann der Tat. Che war ein Mann von tiefen Gedanken, von visionärer Intelligenz, von großer Kultur. Das heißt, er vereinigte in sich den Mann der Ideen und den Mann der Tat.

Aber es ist nicht so, daß er diese doppelte Eigenschaft ein Mann der Ideen, und der tiefen Ideen, und ein Mann der Tat zu sein, in sich vereinigte, sondern daß Che als Revolutionär die Tugenden in sich vereinigte, die man als den höchsten Ausdruck der Tugenden eines Revolutionärs bezeichnen kann: ein Mann von vollkommener Integrität, ein Mann von höchster Ehrlichkeit, von absoluter Aufrichtigkeit, ein Mann von stolischen und spartanischen Lebensgewohnheiten, ein Mann, an dessen Verhalten man eigentlich keinen einzigen Makel entdecken könnte. Mit all seinen Tugenden bildete er das, was man einen wahrhaft vorbildlichen Revolutionär nennen könnte. Es ist üblich, in der Stunde des Todes der Menschen Reden zu halten; es ist üblich, Tugenden hervorzuheben, aber selten kann man wie in diesem Fall mit mehr Berechtigung, treffender von einem Mann das behaupten, was wir von Che sagen: daß er ein wirkliches Beispiel revolutionärer Tugenden gegeben hat.

Aber darüberhinaus besaß er noch eine andere Eigenschaft, die nicht eine Eigenschaft des Intellekts war, nicht eine Eigenschaft des Willens, nicht eine aus der Erfahrung, dem Kampf, abgeleitete Eigenschaft, sondern eine Eigenschaft des Herzens, weil er ein außergewöhnlich menschlicher, ein außergewöhnlich sensibler Mensch war!

Darum sagen wir, wenn wir an sein Verhalten denken, daß er einen einmaligen Fall eines einmaligen Menschen darstellte, indem er fähig war, in seiner Persönlichkeit nicht nur die Eigenschaften eines Mannes der Tat, sondern auch eines Mannes der Gedanken zu makellosen revolutionären Tugenden und außergewöhnlicher menschlicher Sensibilität mit einem elementaren Charakter, einem stählernen Willen und unbegrenzter Zähigkeit zu vereinigen.

Er hat den kommenden Generationen nicht nur seine Erfahrung, seine Kenntnisse als ausgezeichneten Soldat hinterlassen, sondern zugleich die Werke seiner Intelligenz. Er schrieb mit der Virtuosität eines Klassikers der Sprache. Seine Erzählungen aus dem Kriege sind unübertrefflich. Die Tiefe seiner Gedanken ist beeindruckend. Er hat immer über alles mit außerordentlichem Ernst und außerordentlicher Tiefe geschrieben und wir zweifeln nicht daran, daß einige seiner Schriften als klassische Dokumente revolutionären Denkens der Nachwelt überliefert werden.

Und so hat er uns als Früchte dieser starken und tiefen Intelligenz eine Fülle von Erinnerungen, eine Fülle von Erzählungen hinterlassen, die ohne seine Arbeit, ohne seine Bemühungen vielleicht für immer in Vergessenheit geraten wären.

Er sah mit völliger Klarheit in den moralischen Kräfte die entscheidenden Hebel für den Aufbau des Kommunismus in der menschlichen Gesellschaft. Als unermüdlicher Arbeiter kannte er keinen Tag der Ruhe in den Jahren, wo er unserem Lande diente. Die Verantwortlichkeiten, die man ihm übertrug, waren zahlreich: als Präsident der Nationalbank, als Industrieminister, als Befehlshaber der Militärbezirke, als Leiter politischer, ökonomischer oder freundschaftlicher Delegationen.

Seine vielfältige Intelligenz war fähig mit größter Sicherheit jede beliebige Aufgabe in jedem beliebigen Bereich in jedem beliebigen Sinn zu übernehmen. Und so repräsentierte er in glänzender Weise unser Land auf zahlreichen internationalen Konferenzen, so wie er im Gefecht die Soldaten glänzend führte, so wie er ein vorbildlicher Arbeiter an der Spitze jeder der Institutionen war, die ihm übertragen wurden, und nur ihm gab es keinen Tag der Ruhe! Und wenn wir zu den Fenstern seiner Büros hinaufsehen, brannten die Lampen bis tief in die Nacht, und er studierte, oder besser, arbeitete und studierte.

Denn er studierte alle Probleme gründlich und war ein unermüdlicher Leser. Sein Durst, menschliches Wissen sich umfassend anzueignen, war einfach unstillbar und die Stunden, die er dem Schlaf abstahl, widmete er dem Studium; und die gesetzlich bestimmten Feiertage widmete er freiwilliger Arbeit.

Er war der Inspirator und größte Förderer jenes Werkes, an dem heute hundertaussende von Menschen im ganzen Land arbeiten, der Förderer der Tätigkeit, die jeden Tag in den Massen unseres Volkes mit größerer Kraft vorangetrieben wird.

Und als Revolutionär, als Revolutionär, Kommunist, echter Kommunist, besaß er einen grenzenlosen Glauben an die moralischen Werte, besaß er einen grenzenlosen Glauben an das Gewissen der Menschen. Und wir müssen sagen, daß er mit völliger Klarheit in den moralischen Kräfte die entscheidenden Hebel für den Aufbau des Kommunismus in der menschlichen Gesellschaft sah.

Er bedachte, entwickelte und schrieb vieles. Und etwas muß man an einem Tag wie heute sagen, daß Ches Schließen, Ches politisch und revolutionäre Theorie für den revolutionären Prozeß in Cuba und den revolutionären Prozeß in Lateinamerika dauernden Wert besitzen werden. Und wir zweifeln nicht daran, daß seine Ideen, die Ideen eines Mannes der Tat, eines Mannes der Gedanken, eines Mannes von Integrität, Moralität, eines Mannes von makellosem Verhalten, eines Mannes von unübertrefflicher Menschlichkeit, einen universalen Wert haben und haben werden. Die Imperialisten stimmen über den im Kampf getöteten Guerillero Triumphiador an, sie singen Triumph gesangs des Zufalls, der sie dazu geführt hat, einen so großartigen Mann der Tat zu vernichten. Aber die Imperialisten wissen vielleicht nicht oder geben doch vor, nicht zu wissen, daß Mann der Tat zu sein nur eine der vielen Seiten der Persönlichkeit dieses Kämpfers darstellte. Dann wenn wir trauern, dann trauern wir nicht nur um den Mann wir um einen Mann von großer Menschlichkeit, dann trauern wir um einen Mann von großer Menschlichkeit, die verloren gegangen ist. Es schmerzt uns zu denken, daß er erst 39 Jahre alt war im Augenblick seines Todes, es schmerzt uns daran zu denken, wie viele Früchte dieser Intelligenz und dieser Erfahrung, die sich immer weiter entwickelte, wir nun künftig nicht mehr erhalten können. Wir erfassen das Ausmaß des Verlustes für die revolutionäre Bewegung. Aber dennoch, gerade das ist die schwache Stelle des imperialistischen Feindes: zu glauben, daß man mit seinem Körper seine Gedanken vernichtet hat, zu glauben, daß man mit seinem Körper sein Beispiel vernichtet hat. Und sie glauben es in so schamloser Weise, daß sie nicht zögern, als wäre das die natürlichste Sache der Welt, die Umstände bekanntzugeben, unter denen sie ihn ermordeten, nachdem sie ihn im Gefecht schwer verwundet hatten, — und fast die ganze Welt hat sich schon damit abgefunden. Sie sind nicht vor der Widerwürdigkeit des Verfahrens zurückgeschreckt, sie sind nicht davor zurückgeschreckt, es schamlos zu bekennen. Und sie haben es bekannt gemacht als das Recht der Häscher, sie haben es bekannt gemacht als das Recht der Oligarchen und der Söldner, sie haben es bekannt gemacht als das Recht der revolutionären Kämpfer zu erschließen. Als Che fiel verteidigte er keine anderen Interessen, verteidigte er keine andere Sache als die Sache der Ausgebeuteten und der Unterdrückten dieses Kontinents. Das niedrigste ist, daß sie darüber hinaus erklärten, warum sie es getan haben, indem sie anführten, daß ein Prozeß, in dem sie über Che hätten Gericht halten müssen, schrecklich gewesen wäre, indem sie anführten, daß es unmöglich gewesen wäre, einen solchen Revolutionär auf die Anklagebank zu setzen.



Und nicht nur das, sie haben ferner nicht gezögert, seine sterblichen Überreste verschwinden zu lassen. Ob es nun wahr oder gelogen ist, wichtig ist, daß sie bekanntgegeben haben, sie hätten seinen Leichnam verbrannt, womit sie begonnen haben ihre Angst zu zeigen, womit sie begonnen haben zu zeigen, daß sie nicht fest davon überzeugt sind, daß sie, indem sie das körperliche Leben des Kämpfers vernichteten, auch seine Ideen und sein Beispiel vernichtet haben.

Als Che fiel, verteidigte er keine anderen Interessen, verteidigte er keine andere Sache als die Sache der Ausgebeuteten und der Unterdrückten dieses Kontinents, als Che fiel, verteidigte er keine andere Sache als die Sache der Armen und der Demütigen dieser Erde. Und die beispielhafte Weise und die Unnützigkeit mit der er diese Sache verteidigte wagen selbst unsere erbitterten Feinde nicht anzuzweifeln.

Und vor der Geschichte wachsen die Männer, die wie er handeln, die Männer, die alles für die Sache der Demütigen tun, die alles für die Sache der Demütigen geben, jeden Tag mehr, und jeden Tag treten sie tiefer ein in das Herz der Völker. Und die imperialistischen Feinde haben schon begonnen das zu begreifen, und sie werden noch früh genug merken, daß sein Tod die Dauer wie ein Saat Korn sein wird, aus dem viele Männer hervorgehen werden, die entschlossen sind ihm nachzueifern, viele Männer, die entschlossen sind seinem Beispiel zu folgen.

Und wir sind fest davon überzeugt, daß die Sache der Revolution in diesem Kontinent sich von diesem Schlag erholen wird, daß die Sache der Revolution in diesem Kontinent nicht durch diesen Schlag geschlagen worden ist. Wie müssen wir, vom revolutionären Standpunkt, vom Standpunkt unseres Volkes aus das Beispiel von Che betrachten? Denken wir vielleicht, daß wir ihn verloren hätten? Zwei werden wir keine neuen Schritten von ihm sehen, zwei werden wir nie wieder seine Stimme hören. Aber Che hat der Welt ein Erbe hinterlassen, ein großes Erbe, und wir — die wir ihn so nahe gekannt haben — können in großem Maße seine Erben sein.

Überall, wo uns der Tod überrascht, ist unser Willkommen, wenn unser Kriegsgeschrei er uns ein anderes Ohr erreicht und sich die Hand eines anderen unserer Waffen berührtigt."

Das Beispiel von Che muß ein Vorbild für unser Volk sein! Er hat uns sein revolutionäres Denken hinterlassen, er hat uns seine revolutionären Tugenden hinterlassen, er hat uns seinen Charakter, seinen Willen, seine Zähigkeit, seine Bereitschaft zu arbeiten hinterlassen. In einem Wort, er hat uns sein Beispiel hinterlassen. Und das Beispiel von Che muß ein Vorbild für unser Volk sein!

Wenn wir ausdrücken wollen, wie wir uns unsere revolutionären Kämpfer, unsere Parteimitglieder, unsere Männer wünschen, sollen wir ohne irgendein Zögern antworten: sie sollen wie Che sein! Wenn wir ausdrücken wollen, wie wir uns die Menschen der kommenden Generationen wünschen, sollen wir sagen: sie sollen wie Che sein! Wenn wir sagen wollen, wie wir unsere Kinder erziehen wollen, müssen wir ohne Zögern antworten: wir wollen sie im Geist von Che erziehen. Wenn wir uns ein Vorbild wünschen, ein Vorbild, das nicht dieser Zeit, das der Zukunft angehört soll, sage ich von ganzem Herzen, daß dieses Vorbild ohne einen Tadel in seinem Verhalten, ohne einen Tadel in seiner Haltung, ohne einen Tadel in seiner Tätigkeit Che ist. Wenn wir ausdrücken wollen, wie wir uns unsere Söhne wünschen, müssen wir von ganzem Herzen als Revolutionäre antworten: wir wünschen sie wie Che!

Che ist zu einem Vorbild nicht nur unseres Volkes sondern aller Völker Lateinamerikas geworden. Che hat den revolutionären Stolzismus auf eine neue Stufe gehoben, den revolutionären Opfergeist, den revolutionären Kampfgelst, den revolutionären Arbeit, und Che hat den Ideen des Marxismus-Leninismus eine frischeren, reineren, revolutionären Ausdruck verliehen. Kein Mensch hat in dieser Zeit den Geist des proletarischen Internationalismus auf ein höheres Niveau gebracht als er. Und wenn man von proletarischen Internationalisten sprechen wird, und wenn man einen vorbildlichen proletarischen Internationalisten sucht, wird man, vor allen anderen Beispielen, das Beispiel Ches finden! In seinem

Geist und in seinem Herzen waren die Fahnen, die Vorurteile, der Chauvinismus, der Egoismus verschwunden, und er war bereit, sein Blut großzügig für das Los Indisches Volk zu vergießen, für die Sache irgend eines Volkes, und er war bereit, es ohne kleinliches Zögern zu vergießen, und bereit es sofort zu vergießen!

Und so wurde Blut auf unsers Erde verschüttet, als er in verschiedenen Gefechten verwundet wurde; Blut von ihm wurde für die Erlösung der Ausgebeuteten und der Unterdrückten, der Demütigen und der Armen in Bolivien vergossen. Dieses Blut wurde für alle Ausgebeuteten, für alle Unterdrückten vergossen, dieses Blut wurde für alle Völker Amerikas vergossen und es wurde für Vietnam vergossen, weil er wußte, daß er, indem er dort gegen die Oligarchen kämpfte, indem er gegen den Imperialismus kämpfte, Vietnam den höchsten Ausdruck seiner Solidarität darbrachte!

Deshalb müssen wir, Gefährten unserer Revolution, mit Festigkeit in die Zukunft sehen und mit Entschlossenheit; darum müssen wir mit Optimismus in die Zukunft sehen. Und wir werden immer im Beispiel von Che einen Ansporn sehen, einen Ansporn zum Kampf, einen Ansporn zur Zähigkeit, einen Ansporn zur Unnachgiebigkeit dem Feind gegenüber, und einen Ansporn zum Internationalismus.

Heute nacht, nach diesem eindrucksvollen Trauerakt, nach diesem in seiner Größe, seiner Disziplin und seiner Hingabe unvorstellbaren Beweis von der Dankbarkeit der Massen, der zeigt, wie sensibel dieses Volk ist, der zeigt, wie dankbar dieses Volk ist, der zeigt, wie dieses Volk es versteht, das Andenken der Tapferen, die in der Schlacht fielen, zu ehren, der zeigt, wie dieses Volk es versteht, die zu ehren, die ihm dienen, der zeigt, wie dieses Volk sich mit dem revolutionären Kampf solidariert, — lassen wir die Fahnen der Revolution und die Prinzipien der Revolution um sie höher und höher zu heben.

Heute, in diesen Augenblicken der Erinnerung, erheben wir unsere Gedanken und sagen zu Che und all den Helden, die an seiner Seite kämpften und fielen, mit dem Glauben an die Zukunft, mit festem Glauben an den endlichen Sieg der Völker: Bis zum Sieg!

Patricio Murolet
Venceremos!

CUBA



Dieser Bericht stammt von einem jungen österreichischen Arbeiter, der jahrelang in Cuba Facharbeiter ausgebildet hat.

Ist das Kuba Castros romantisch ?

Der Autor der nachstehenden Betrachtungen ist ein junger Wiener Arbeiter, Ernst Jezek, Maschinenbauer, der als technischer Instruktor seit 1963 in Kubanischen Institut für Entwicklung der Maschinenindustrie Facharbeiter ausgebildet.

Unlängst sah ich in Fernsehens eine Sendung über Kuba, in der Fidel Castro als "Romantiker" und viele Tatsachen des Lebens in Kuba als "romantisch bezeichnet wurden. Ich lebe und arbeite seit einigen Jahren in Kuba und kann mir vorstellen, daß hier manches an Kuba "romantisch" aussehen kann — was dort Realität ist. In Kuba mißt man das Leben und seine Werte mit anderen Maßstäben...

Einige Besonderheiten

Der Weg, den Kuba beschritten hat, ist kein gewöhnlicher Spazierweg. Er kostet sehr viel Arbeit und Schweiß und ist ein eigener Weg, der vielleicht von bestehenden "Modellen" des Sozialismus abweicht. Er führte zu einigen Besonderheiten, von denen ich einige nennen will:

Der Mietzins für Wohnungen wird bis 1970 völlig abgeschafft. Zahlreiche Leistungen öffentlicher Dienste sind gratis: öffentliche Telefone, der Besuch von Sportveranstaltungen, Kinos und Theater, von Strandbädern, ärztliche und klinische Betreuung, Bestattungskosten, die Unterbringung, Ernährung und Bekleidung von Kindern in Kindergärten, Ausbildung Ernährung und Kleidung der Schüler höherer Schulen usw.

Ich glaube nicht, daß das "Romantik" ist. Das ist eine Realität, die sich eingebürgert und bewährt hat. Sie wird als sozialistische Erziehungsaufgabe angesehen. Doch das scheint mir nicht das Wesentliche zu sein.

Wesentlicher ist die Überzeugung der breitesten Massen, daß Wohlstand nur mit Hilfe des Bewußtseins geschaffen werden kann — und

ARBEITER! HÖRT DIE SIGNALE!

Die Regierungserklärung Brandt war das Beste DKP-Programm, das es je gab!

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) in Kassel hat sich jetzt mit den Gewerkschaftsfunktionären verschworen, den Arbeitern ihr schlagkräftigstes Instrument im Klassenkampf, den Streik, aus der Hand zu schlagen.

Das BAG hat in einem Grundsatzurteil festgestellt, daß streikende Arbeiter vom Arbeitgeber fristlos entlassen werden können. Dem Arbeitgeber wird sogar zugebilligt, die zu feuernden Arbeiter auszuwählen. Das kann gar nicht verwundern. Dieselben Herrenreiter Rippert und Co, die während des Dritten Reiches schon die Rechtsprechung maßgeblich beeinflussen, bestimmten auch nach dem Krieg an den Arbeitsgerichten Westdeutschlands, wie der "Betriebsfriede" auszusehen hat. Unterstützt wird diese eigenartige Lehre noch durch die "formierte Gesellschaft" und die "konzertierte Aktion" der Herren Erhard und Schiller.

Diese üblen Mächtschancen, die sich nur gegen die Arbeiter richten, werden in letzter Zeit in zunehmendem Maße von den Gewerkschaftsfunktionären übernommen. Die westdeutsche Gewerkschaftsbürokratie schließt Arbeiter aus den Reihen der Gewerkschaften aus, die ihre Macht erkannt haben. Wenn sie nun auch noch den Zeitpunkt bestimmen, an dem sie ihre Sache in die Hand nehmen, regiert die Bürokratie bössartig. Jeder Bonze bangt um seinen Posten. Jeder fürchtet sich davor, wieder an die Basis zurückzukehren.

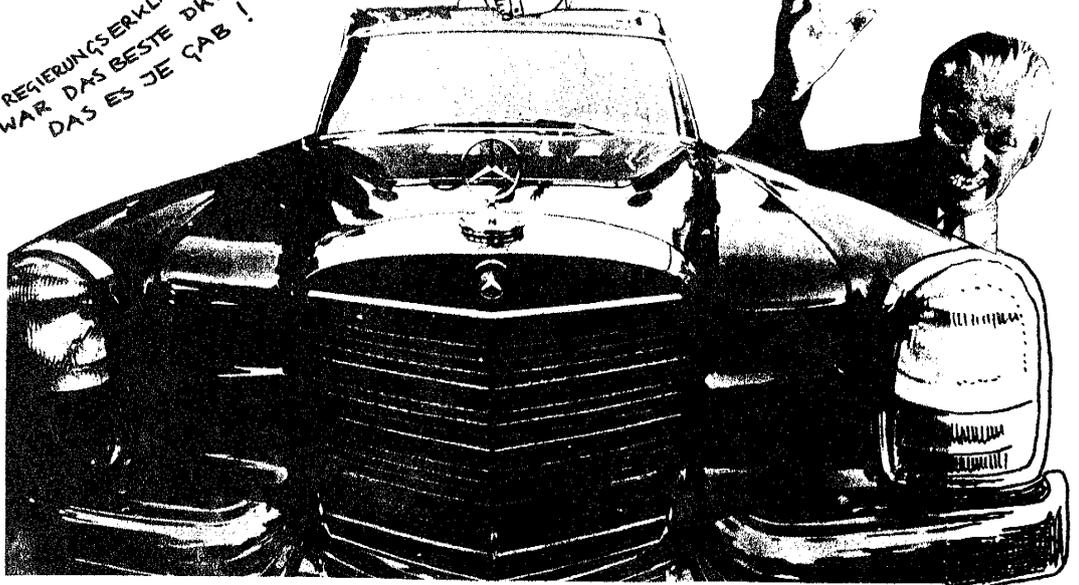
Dazu zwei Beispiele aus der letzten Zeit:

Das Bundesarbeitsgericht bestätigte einem Arbeitgeber die fristlose Entlassung einer Arbeiterin. Sie hatte aus Solidarität mit ihren Kollegen die Arbeit niedergelegt. Der DCB ließ sie zwar verteidigen, meinte aber, bei "wildem" Streiks könne nicht anders entschieden werden.

Schütte, Betriebsrat der Klöckner Werke Bremen wurde sogar zweimal entlassen. Die zweite Entlassung erfolgte in diesem Sommer nach den Streiks bei Klöckner. Dieser Betriebsrat solidarisierte sich als einziger mit den streikenden Arbeitern und kämpfte mit ihnen für die Erfüllung ihrer Forderungen. Die lt Metall hat sich von ihm und über dreißig anderen Arbeitern distanziert, weil sie zur Betriebsratswahl eine eigene Liste aufgestellt haben. Diese Liste errang die absolute Mehrheit. Was können wir daraus lernen? Die einzig mögliche Art, sich vor willkürlichen Entlassungen zu schützen ist ein geschlossenes Auftreten in Streiksituationen. Niemals dürfen streikende Arbeiter einzeln auftreten.

Eine zweite Lehre:

Im Zweifelsfall ist es notwendig, um im Kampf mit der Gewerkschaftsbürokratie zu bestehen, eine eigene Liste bei Betriebsratswahlen aufzustellen und auch durchzusetzen.



DIE SIEGREICHEN DREI AUS AMERIKA
LEE - LEVIS - WRANGLER
JEANS-SHOP

KANTSTRASSE 154A ECKE FABIANENSTRASSE 21 80-83

EXKLUSIVE PIZZA UND VINO ABER NUR IM SAN MARINO

PIZZA mit WEIN 3-DM von 10-16 Uhr

am Savignypl. 12 TEL: 318325

SAN MARINO
PIZZERIA - GELATERIA

Tina Putt
»Zur Wanne«

Schmalzestullen und feine Suppen

1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr



Die Mai-Revolte beginnt ihre Früchte zu tragen: Am 24. Oktober streikten in der Thermotechnischen Abteilung der Renaultwerke 80 Arbeiter und legten damit die Arbeit im gesamten Werk lahm. Am darauffolgenden Tag sperrte die Direktion die ganze Belegschaft (die aus 8 000 Arbeitern besteht) aus. Die französischen Gewerkschaften solidarisierten sich mit den Ausgesperrten. Sie konnten sich jedoch zu keiner gemeinsamen Aktion einigen: Die sozialistische CPOT forderte die Besetzung des Werkes; die kommunistische CGT, der noch die überwiegende Mehrheit der Renault-Arbeiter angehört, versuchte eine Lösung auf dem Verhandlungsweg zu erreichen. Die CGT hielt die Arbeiter vor der radikalen Maßnahme zurück, wodurch sie ihren revisionistischen Charakter offenbarte.

Ebenso streiken gegenwärtig auch noch andere Fabriken in Frankreich. Es handelt sich dabei meist um Einzelaktionen, die ohne Zutun der Gewerkschaften von Jungarbeitern getragen wurden. Diese Jungarbeiter haben sich während der Mai-Revolte in sogenannten "Groups de Base", also in Betriebsgruppen organisiert. Diese Streiks wurden von den Gewerkschaften nachträglich, wenn auch nur zögernd, unterstützt.

Shopscoop

HATTE DISKUSSIONEN & ERHEBENDEN GESPRÄCHE MÖGLICH

BIER SCHMALZESTULLEN
KRAUTSUPPE
TRODEL KELLER

Cordians IN VIELEN FARBEN RUCH FÜR MÄDCHEN
Jeansjackett WHITE & BLUE LEVIS
Wommisier LEDERJACKETT 50 US.
Pulls K ENGE HEHNELN

BERNARS MEN-SHOP
BERLIN 22
Hauptstr. 52
TEL. 78 4 32-76
SCHNEIDER
WINNBRÜCKER
BUS 84, 88
LANGE ZEITUNGEN

Lohn der Angst
die Sozialdemokraten sind im Amt

Jetzt kommen die Leistungen der SPD. Allen voran: Karl Schiller. Die deutsche Kohle hat Zukunft!

Knisternde Erotik die ES PE DE. sachlich schockierend

DER KAMPF GEHT WEITER

BESTELLSCHEIN 883

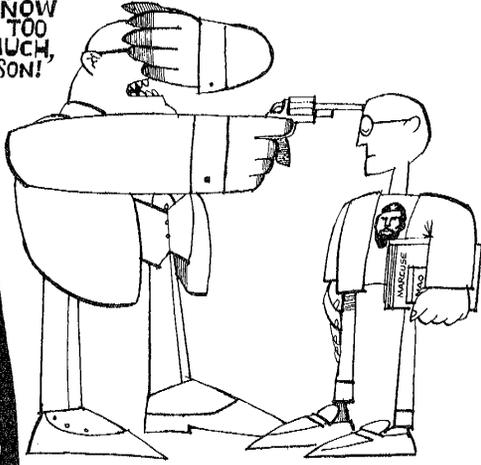
HIERMIT BESTELLE ICH AB...

DIE WÖCHENTLICH ERSCHEINENDE ZEITUNG ZUM ABO- PREIS VON DM 2,- MONATLICH (INCL. PORTO) FÜR DIE NÄCHSTEN 12 MONATE. DEN BETRAG ÜBERWEISE ICH IM VORANS AUF DAS PSCH-KONTO "GRUPPE A" 221241, BLN-W

NAME: _____
ANSCHRIFT: _____
UNTERSCHRIFT: _____

DU WEISST ZU VIEL, MEIN SOHN! MICH, SON!

ROTE LISTEN?



DAS NEUE HOCHSCHULGESETZ

ICH ZUPF AM MARGARETENS TRAUSS UND FRAGE DAS ORAKEL AUS OB ICH BEI DIR CHANCEN HABE JA, NEIN, JA, NEIN, JEIN.

Viele Genossen haben den Artikel "Rote Liste" aus der letzten "893" mit großer Interesse gelesen. Es war der einzige Artikel in einer linken Zeitung, der die verschiedenen Positionen innerhalb der Studentenbewegung zur Präkonferenz darstellte. Einige Genossen von ROTZEG und der ML haben uns scharf kritisiert, weil wir weder zur Wahlbeteiligung noch zum Boykott aufgerufen haben.

"893" ist eine Zeitung für Agitation und Praxis und hat nicht die Aufgabe, die Strategie der verschiedenen Gruppen vorzunehmen. Unsere Aufgabe ist es, die Ergebnisse der Strategiediskussion in den sozialistischen Gruppen agitatorisch zu vertreten. Wenn wir die Position für falsch halten, diskutieren wir darüber in der Redaktion, und veröffentlichen in der Zeitung unsere Kritik.

Am letzten Dienstag blieb uns nichts anderes übrig, als den Kompromiß der verschiedenen Gruppen vom Vormittag (gemeinsam Rote Listen aufzustellen) solidarisch zu vertreten. Zwar hielten wir diese Absprache für einen faulen Kompromiß, wollten aber die Entwicklung der nächsten Tage abwarten.

Im Laufe der letzten Woche hat sich dann einiges geklärt. Positionen, die schon am Dienstag bestanden, aber veranschaulicht wurden, bestehen noch immer:

1. Die ML nimmt grundsätzlich an aller Wahlen und Uni-Gremien teil ("Wenn wir die studentischen Interessen schon nicht durchsetzen können, müssen wir sie wenigstens vertreten"). Dieses "Mobilisierungskonzept" hat zum Ziel, eine allgemeine Studentengewerkschaft aufzubauen, die möglichst alle politisierten Studenten umfaßt. Die ML will also nicht in erster Linie die sozialistischen Studenten organisieren, sondern arbeitet auf eine studentische Massenorganisation hin. Sie geht natürlich davon aus,

daß diese Massenorganisation durch ihre Kader ideologisch bestimmt wird. Diese Kader vertreten laut Selbstdarstellung der ML eine proletarisch marxistisch-leninistische Linie.

Dazu ist zu sagen:

Es gibt in Deutschland heute keine proletarisch marxistisch-leninistische Partei, die KPD (ML) ist eine Schreibtschgründung. Deshalb können die Kader der ML auch nicht als Organ der Partei in der Universität fungieren. Selbst wenn dies erfüllt wäre, würde eine solche studentische Massenorganisation in dem Moment auseinanderbrechen, in dem die sozialistischen Inhalte in ihrem Kampfprogramm konkretisiert werden müßten. Oder aber, die ML wäre gezwungen, ähnlich wie die "kommunistischen französischen Studenten" zu zerfallen, die aus Angst vor dem Zerfall ihrer Massenfront laufend faule Kompromisse abschließen und deshalb gezwungen sind, den linken Studenten in den Rücken zu fallen.

zum Präkonferenz aktiv boykottieren soll (ROTZEG und Teile der ROTZMAT) gehen beide davon aus, daß es nicht auf linke Politik in den Gremien selbst ankommt, sondern auf den Aufbau von Widerstandsorganisationen auf Fachschaftebene.

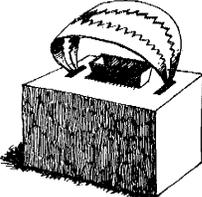
Die erste Gruppe geht aber davon aus, daß die Wahl eines liberalen Präsidenten uns größere Möglichkeiten für unsere Arbeit in den Fachschaften gibt. Deshalb hat sie Rote Listen aufgestellt und beteiligt sich aus taktischen Gründen an der Wahl.

Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob ein solcher Präsident überhaupt diese Schutzfunktion übernehmen kann. Denn laut Hochschulgesetz muß er nach unten treten (auf die Köpfe der Studenten, Assistenten und Professoren) und nach oben buckeln (Politischer Senat und Industrie). Ein Liberaler, der dieser Funktion erfolgreich entgegenzutreten möchte, ist kein Liberaler sondern ein Partisan im Apparat.

Wir haben bisher im deutschen Lande einen solchen Mann nicht gefunden.

2. Die Roten Zellen sehen es als ihre Hauptaufgabe an, die sozialistischen Studenten auf Fachschaftebene zu organisieren. Sie gehen davon aus, daß eine grundsätzliche Teilnahme an den Universitätsgremien Illusionen weckt bei den Studenten über die politischen Möglichkeiten einzelner Parlamentarier (ein dauerhaftes Delegationsprinzip verlagert die Initiative von den Massen weg auf den einzelnen Delegierten). Diese grundsätzliche Einschätzung parlamentarischer Gremien bedeutet nicht, daß sich die Linke in bestimmtem historischen Etappen nicht an solchen parlamentarischen Wahlen beteiligen wird mit dem taktischen Ziel, diese Gremien zu zerschlagen, oder umzufunktionieren (z.B. Konvent der FU nach dem 2. Juni).

Die Diskussion unter den Roten Zellen, ob man sich aus taktischen Gründen zeitweilig am Übergangskonzil beteiligen soll (Rote Zelle Ökonomie, Soziologie und Philosophie), oder ob man die Wahl



Außerdem analysiert die ROTZEG ganz richtig, daß die Voraussetzung für ein derartig taktisches Vorgehen ein verbindlicher "Rat" aller Roten Zellen ist.

Nur eine verbindliche Diskussion aller Roter Zellen kann gewährleisten, daß in jeder Etappe dieses taktischen Vorgehens ein Abrutschen in den opportunistischen Sumpf verhindert wird.

Während der Strategiediskussion in der letzten Woche ist ein solcher Rat erst entstanden. Er arbeitet noch nicht verbindlich, sonst gäbe es heute nicht eine Rote Liste einiger Roter Zellen und den Boykottaufruf der ROTZEG.

Aus diesen genannten Gründen solidarisieren wir uns mit dem Boykott.

(Die Selbstdarstellungen der ML-Gruppen und die der beiden ROTZ-Linien stehen diese Woche in der Roten Presse Korrespondenz.)

PLAKATE KUNSTWERKE
1 BERLIN 41 RHEINSTR. 54
Gva's POSTER SHOP
KRIMSKRAMS POSTER BILDER
Polit-Poster ab DM 1,-
Russische Rev. u. " 1,50
Filmplakate u. " 2,50

OM KLEIDERTAVEN
KREUZBERGER
U-Bhf. Kolonnenweg 19 / am Tierland
Reichenberger Str. Nr. 19 - 51 53 00

Ein Forum
GOHN
TEL. 311 92 18
BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

wohltat'sche buchhandlung
artur zemisch - gegründet im jahre 1896
1 berlin 41, (riedenau) rheinstraße 11 - telefon 88 88 06

KREUZBERGER
BUCHLADEN
1-61, Herstr. 20, Großbeeren
ecke Yorikstr.

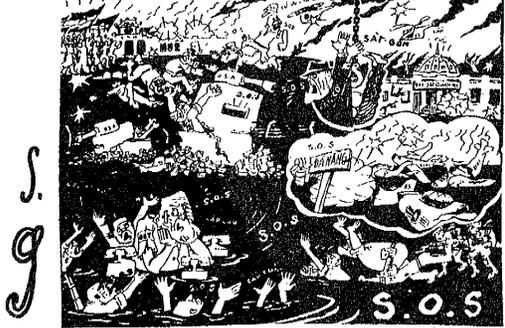
IMPRESSUM: verantwortlich: Redaktion Kollektiv "893"
beim Agit-shop: Vva-Maria Albrecht, Tausen Bauer, Wolfgang Gundmann, Detlef Reicht, Tilman Fischer, Bettine, Hartmut Dieck, Uli Krüger, Peter Mühler, Dirk Schneider, Michael Weiz, Hazy und Rainor.
Für inhaltlich gezeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.
Flugschrift für Agitation und sozialistische Praxis, 1 Berlin-Ümlandstr. 52, Tel. 8935651.
FbKto-Gruppe 45 221 241 Bln-West.
Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im RC, Wielandstr. 27. Redaktionsschluss Dienstagabend.
Kleinanzeigen (2.-DM), Texte usw. können auch in den Briefkästen der RU-Menschen geworfen werden.
"893" wird hauptsächlich in Kreuzberg und im Prenzlauer Berg verteilt und hat eine Auflage von 6.000.
Man kann "893" auch abonnieren. Kostet 7,50 DM pro Vierteljahr (Porto, Umschlag). Bei Gruppenabonnent bleibt der Preis bei 50 Pf + Porto.

Reichskabarett
1-15, JIMMIGLIEDER, 6. Pol. 891 08 17, Lebt, auch im 893
Procedur: ALLES HAT SEINE GRENZEN!
7r. - Sa. 52 Uhr Interpass & Co.
BRUNNER FILM-VIDEO JEDEN SONNAB 20 UHR 52 UHR

DEN SIEG DER REVOLUTION IN VIETNAM UNTERSTÜTZEN!
VON DER REVOLUTION IN VIETNAM LERNEN!!

Der US-Imperialismus steht vor seiner endgültigen militärischen Niederlage. Das freut die revolutionären Volksmassen der ganzen Welt; das freut auch uns!
Der US-Imperialismus steht vor seiner endgültigen diplomatischen Niederlage (Paris). Das freut die revolutionären Volksmassen der ganzen Welt; das freut auch uns!
Das verschärft die inneren Widersprüche in den USA, das schwächt die Position der imperialistischen Häuptlinge im Weißen Haus.

Die Vietnamesischen Genossen beweisen durch ihre Praxis:
- Die nationale Revolution in Vietnam kann nur siegen durch den Fortschritt der Revolutionen in ganz Asien; die Revolutionen in ganz Asien können nur siegen durch den Sieg der Revolution in Vietnam.



Das bedeutet für ihre Praxis:
- den militärischen Kampf bis zum endgültigen Sieg fortführen
- die neue Gesellschaft während des Volkskriegs aufbauen
- dem Imperialismus diplomatische Niederlagen bereiten
- dadurch den aggressiven Charakter des Imperialismus für alle unterdrückten Völker entlarven und den Widerspruch in die Metropolen tragen.

DIE PARISER VERHANDLUNGEN SIND KEIN POLITISCHER KOMPROMISS!
SIE SIND EINE SCHARFE WAFE IM INTERNATIONALEN KAMPF DES PROLETARIATS!
Die Vietnamesische Revolution kann nur siegreich sein, wenn die Genossen in den kapitalistischen Ländern vom praktischen Internationalismus der Vietnamesen lernen, die Revolution im eigenen Land vorantreiben und ihre Politik internationalistisch ausrichten.

Die Arbeiter und Lehrlinge haben das längst begriffen: Arbeiter und Lehrlinge der Vereinigten Flugtechnischen Werke Bremen weigerten sich, Napalmbomben für das Pentagon zu bauen; Die Werftarbeiter bei Blohm & Voß sabotierten erfolgreich den Bau von Zerstörern, die zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Genossen in Angola und Guinea an Portugal geliefert werden sollten.

Teestube
Galerie Caffee
BAYREUTHER Str. 6
15000 788
Warme Küche
Zwiebelsuppe

**DO 30.10.20h
TEACH-IN
AUDIMAX TU**

Die Vietnamdemonstrationen am Freitag und am 15. November wurden nicht in den Köpfen einiger Studentenfunktionäre zusammengebraut.

Diese Aktionen sind unmittelbar wichtig für den Kampf der Revolutionären Befreiungsfront (FNL) in Vietnam. Vor kurzem traf ein Brief der FNL hier in Westberlin ein. Die südvietnamesischen Genossen schrieben uns, daß Solidaritätsaktionen gerade in den vorgeschobenen Stationen des US-Imperialismus wie Südkorea und West-Berlin besonders dazu beitragen, die Bevölkerung der USA aufzurütteln und den US-Herrschaftsapparat zu verunsichern.

Der Brief berichtet auch, daß Flugblätter über unsere Demonstrationen bei den kämpfenden vietnamesischen Genossen in den Schützengräben verbreitet wurden.

Die Widerstandsbewegung in den USA gab der amerikanischen Regierung am 15. Oktober einen vierwöchigen Aufschub für die Erfüllung ihrer Forderung: **Beendet den Krieg!**

Am 15. November beteiligen auch wir uns, wie die Genossen überall in der Welt, an dem dann 2-tägigen Widerstand gegen die Aggression der US-Imperialisten in Vietnam. In jedem weiteren Monat wird sich die Dauer unserer solidarischen Kampfkationen um einen Tag verlängern.

Wenn in den letzten Wochen Arbeiter

in Bremen durch ihre Weigerung verhindern, daß Napalmkanister für das Pentagon hergestellt werden, wenn in Hamburg Werftarbeiter bei Blohm & Voss erfolgreich den Bau von Kriegsfregaten für Portugal durch einen Sprengstoffanschlag sabotierten, dann werden wir Freitag dem südvietnamesischen Botschafter, diese feige Dollarratte, gewaltig in den Hintern treten.



ALLES FÜR DEN SIEG DEN GROSSEN SIEG

Am 31.10. kommt der südvietnamesische Botschafter, das Schwein, nach Berlin. Früher stellte der Senat solche Hampelmänner aus (pers. Schaaf) heute muß er sie verstecken. Er weiß genau, daß Arbeiter und Lehrlinge, die sich heute immer mehr organisieren, zusammen mit uns, so ein Gangster-Treffen verhindern werden.
DEN SIEG DER REVOLUTION IN VIETNAM UNTERSTÜTZEN!

VON DER REVOLUTION IN VIETNAM LERNEN!

In den letzten Jahren haben wir gegen die Verbrechen des US-Imperialismus protestiert. Dieser Protest entsprang unserem Privileg, uns unter dem Kapitalismus noch eine Moral leisten zu können. In dieser Protestbewegung haben wir gelernt; zuerst dies, daß der Vietnamkrieg kein "schmutziger" Zufall ist, sondern im höchsten Maße der Logik des Imperialismus entspricht. Dann: Die Prügel, die wir uns dafür reichlich verdient haben, haben uns gelehrt: Wir können die vietnamesische Revolution nicht unterstützen, wenn wir nicht den Kampf gegen den Kapitalismus im eigenen Land führen.

Die revolutionären Studenten merkten sehr schnell, daß dieser Kampf nur Aussicht auf Erfolg hat, wenn er vom Proletariat selbst geführt wird. Wir haben Basis- und Betriebsgruppen gegründet und glaubten, daß die Arbeiter nur zu agitieren und zu mobilisieren seien über ihre unmittelbaren Bedürfnisse - Arbeitsplatz, Konsum, Familie. Wir schmissen unseren eigenen korrekten Internationalismus über Bord; und haben nicht begriffen, daß die internationale Solidarität den Klassenkampf im eigenen Land vorantreibt. Wir überschätzten uns als Avantgarde, deren Privileg es war, internationale Zusammenhänge zu durchschauen; wir unterschätzten das "Rolle-tariat, das dazu angeblich nicht in der Lage war. ("Die müssen arbeiten, abends sind sie müde.")



Das heißt:
"KEIN VERTRAUEN IN DIE MÖGLICHKEITEN DER MACHEN HABEN." (hac)
Immer mehr Arbeiter und Lehrlinge hatten mit uns zusammen den internationalen Kampf aufgenommen. Wir haben daraus keine Konsequenzen gezogen. Viele Arbeiter fragen uns, warum, Genossen, machen wir keine Vietnamdemonstrationen mehr? haco: DIE WAHREN HEIDEN SIND DIE MASSEN. Wir selbst sind aber oft naiv bis zur LÄCHERLICHKEIT. WENN DAS NICHT BEGRIFFEN HAT, WIRD NICHT EINMAL DIE MINIMALSTEN ERKENNUNGEN ERWERBEN KÖNNEN.

Verhindert massenhaft, daß der Botschafter in Berlin sein hault aufreist!
**KOMMT ZUM TEACH-IN AM DONNERSTAG (30.10. - 19 Uhr - AUDI-FAY 10)!!
KOMMT MASSENHAFT ZUR DEMONSTRATION AM FREITAG (15 Uhr - GEDACHTWISLERSTRASSE - CHARLOTTENBURGER RATHAUS - OPTO SUPERALLEE).**

S.A.L.Z. - RC - RPK - INMI - ROTZING - ROTZMATH - ROTZEG - PROZ-AL - ANTA
KI Ho - POLI/PREP.TU - 885

Bereiten wir gemeinsam die Vietnam - Demonstration am 15. Nov. vor !!

Laut Information aus dem Berliner Senat könnte die südvietnamesische Dollar-Ratte am Mittwoch erkranken. Deshalb kann sie natürlich auch nicht am Donnerstag nach Berlin kommen. Die Art der Krankheit werden wir Euch auf dem Teach-in am Donnerstag Abend mitteilen. Eine der Ursachen der Krankheit, die wir schon kennen, ist die Äußerung des Charlottenburger Büromeisters: "Wegen dieses miasen Typhs laß ich mir doch nicht mein schönes Rathaus zerdeppern!" Falls seine amerikanischen Herren anders entscheiden, aus diplomatischen Gründen natürlich, werden wir der miasen Dollar-Ratte am Freitag ins Hintertreten.
Paco und der Iolo sind mit dabei.

